

Zur ersten Verleihung des Erwin-Schwartz-Grundschulpreises am 11. Mai 2007 in Göttingen von Horst Bartnitzky

Am 6. Juli 2003 verstarb der Gründer des Grundschulverbandes, Prof. Dr. Erwin Schwartz, kurz vor seinem 87. Geburtstag. Als wir diese Nachricht erhielten, war dies ein erneuter Anstoß, über die Frage nachzudenken, wie wir das Andenken an den Gründer des Verbandes dauerhaft wach und in Ehren halten können.

Natürlich ist das zunächst eine Frage der historischen Bewusstheit: Es ist eine gute Pflicht für jede Institution, der Menschen dauerhaft ehrend zu gedenken, ohne die es diese Institution nicht gäbe.

Wichtiger als dieser eher äußerliche Grund ist aber die innere Begründung. Sie erschließt sich uns, wenn wir fragen, was denn Erwin Schwartz damals dazu bewogen hat, den Arbeitskreis Grundschule zu gründen. In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde in den alten Bundesländern die Volksschule von Klasse 1 bis 8 aufgeteilt: die Unterstufe wurde zur Grundschule als eigenständige Schulform und Schulstufe in aller Regel mit den Klassen 1 bis 4, die Volksschuloberstufe wurde zur Hauptschule als eine der drei weiterführenden Schulformen. Der Deutsche Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen in der Bundesrepublik hatte gerade festgestellt: „Die Grundschule hat eine pädagogische Haltung und unterrichtliche Verfahren gewonnen, die zwar der weiteren Ausgestaltung und Festigung, aber keiner grundsätzlichen Wandlung mehr bedürfen.“ Diese quasi-amtliche Lobpreisung der Grundschule erregte den Widerspruch. Erwin Schwartz titelte ihn zunächst vorsichtig mit der Frage: „Ist die Grundschule reformbedürftig?“, um dann diese Frage mit einem mehrfachen „Ja, sie ist reformbedürftig, und zwar von Grund auf“ zu beantworten.

Die Reform der Grundschule zu einer Kinderschule, die Kinder nicht ständig klassifiziert und ausliest, sondern ihre Entwicklung fördert; eine Kinderschule, die nicht jedem Kind das Gleiche, sondern jedem das Seine gibt; eine Kinderschule, die nicht die Schule der kleinen Kinder ausstattet mit den wenigsten Schulstunden in den größten Klassen sowie den kürzest ausgebildeten und schlechtest bezahlten Lehrern; die Grundschule als Kinderschule, der die Jugendschule, ebenfalls als integrierte Schule, folgen sollte. Erwin Schwartz reiste kreuz und quer durch Deutschland und versammelte für die Reform der Grundschule eine Fülle von engagierten Personen, Bundesgenossen, wie er auch sagte, – aus Schulpraxis, Schulverwaltung, Wissenschaft und Elternschaft. Ein Zusammenschluss dieser Mitstreiter für die Reform der Grundschule sollte es werden, vereint in einem Arbeitskreis, der vor allem folgende Ziele zu verfolgen habe:

„die Stellung der Grundstufe im öffentlichen Schulwesen ... verbessern und die erziehungswissenschaftlich begründeten Ansprüche dieser Altersstufe im Hinblick auf eine angemessene Grundschulbildung ... vertreten.“

Dazu, so ist in der ersten Satzung von 1969 nachzulesen, sollte der Arbeitskreis u.a. wissenschaftliche Tagungen veranstalten, Arbeits- und Forschungsergebnisse in seiner Zeitschrift „Die Grundschule“ veröffentlichen, Forschungsarbeiten anregen, die Ergebnisse seinen Mitgliedern zugänglich machen, Öffentlichkeitsarbeit betreiben mit dem Ziel, Verständnis für die pädagogische Bedeutung der Grundstufe zu wecken, die Vernachlässigung der Grundschule überwinden zu helfen, und für die angemessene Berücksichtigung der erziehungswissenschaftlichen, fachlichen und schulpraktischen Belange der Grundstufe in der Lehrerbildung zu sorgen.

Drei Foren für die Diskussion und Veröffentlichung dieser Aufgaben begründete und gestaltete Erwin Schwartz in dieser Frühphase des Arbeitskreises:

1. Er gründete die erste reine Grundschulzeitschrift („Die Grundschule“ im Westermann-Verlag), die damals noch als Zeitschrift des Verbandes galt, und gab sie viele Jahre verantwortlich heraus.
2. Er führte die pädagogische Prominenz jener Jahre zu einem ersten Bundesgrundschulkongress in Frankfurt zusammen, machte dadurch nachhaltig darauf aufmerksam, wie im Lichte aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse die Grundschularbeit und die Grundschule selbst zu reformieren seien.
3. Er gab die Vorträge und Ergebnisse des Kongresses in drei Kongressbänden heraus, als erste Bände des gerade gegründeten Arbeitskreises Grundschule. Das alles war seinerzeit Aufsehen erregend und prägte denn auch die Reformdiskussion dieser Jahre mit. Viele wurden gerade hierdurch auf die besonderen Belange der Grundschule aufmerksam, wurden von den Reformideen und wohl auch vom Charisma des Reformers angesteckt, wurden zu engagierten Grundschulpädagoginnen und -pädagogen. Ich war einer davon.

Was man an diesem Rückblick über nunmehr fast vierzig Jahre sehen kann, ist die Kontinuität, in der unser heutiger Grundschulverband zum damaligen Arbeitskreis Grundschule steht und die lange Wirkung der Schwartzschen Ideen und Initiativen:

- Das für mich Wichtigste vorab: Unsere Blickrichtung ist von Erwin Schwartz vorgegeben: Der Blick auf die Kinder, auf ihre individuellen und sozialen Bedürfnisse, auf ihre Erfahrungen und Weltsichten, auf ihre Zugriffsweisen und Denkmöglichkeiten, auf ihre Bildungsansprüche. Von diesen Einsichten erhellt, sehen wir dann auf die Rahmenbedingungen und stellen fest, was für Kinder förderlich ist und was hinderlich bis schädlich. Diese Erkenntnisse sind der Motor unserer Arbeit im Grundschulverband.
- Dementsprechend verstehen wir, wie Erwin Schwartz, den Grundschulverband als Reformverband, in dem möglichst viele der Menschen miteinander für das Kinderrecht auf Bildung und eine dafür angemessene Schule eintreten.
- Wir folgen den Schwartzschen Initiativen für verbandseigene Publikationen und haben sie zeitgemäß weiterentwickelt: Die Veröffentlichung von Forschungsarbeiten, die kritisch-konstruktiv Reformansätze anstoßen und begleiten, die Veröffentlichung schulpraktischer Innovationen und Reformentwicklungen sowie die Publikation schulpolitischer Diskussionen und expliziter Standpunkte: Heute wie damals nutzen wir dazu eine Zeitschrift, heute ist dies unsere eigene Mitgliederzeitschrift „Grundschule aktuell“, von der bald die Jubiläumsnummer 100 erscheinen wird. Wir publizieren themenbezogen in der Reihe „Beiträge zur Reform der Grundschule“, unserer Buchreihe, in der inzwischen 122 Bände erschienen sind, die zahlreichen Sonderbände nicht eingerechnet. Hinzu kommt seit einigen Jahren als Veröffentlichungsforum unsere Homepage, auf der wir neuerdings auch aktuelle Forschungsprojekte in Steckbriefen zugänglich machen oder auch unsere neue Publikationsform: die wissenschaftliche Expertise.
- Wir betreiben vielfältige Öffentlichkeitsarbeit, die Verständnis für die pädagogische Bedeutung der Grundschule gewinnen und die Vernachlässigung der Grundschule überwinden helfen soll, inzwischen z.B. mit zahlreichen Pressemitteilungen und Pressekontakten, mit unserer Initiative „Innovative Grundschule“ und den Praxis-, Politik- und Forschungsförderpreisen.

- Schließlich auch: Wir pflegen die Tradition der Bundesgrundschulkongresse, wir stehen ja gerade am Anfang der Planung des nächsten, vierzig Jahre nach dem von Erwin Schwartz geleiteten ersten großen Kongress.

Vieles hat sich seit den Initiativen von Erwin Schwartz zum Wohle der Grundschul Kinder verändert:

- Die Grundschule ist als eine besonders erfolgreiche Schule anerkannt. Den ersten deutschen Schulpreis erhielt z.B. kürzlich eine Grundschule, die übrigens auch Mitglied in unserem Verband ist; die Leistungsergebnisse der 9-jährigen bei der IGLU-Studie waren bekanntlich um Stufen besser als die der 15-jährigen bei PISA.
- Die Schulpraxis ist mit vielen grundschultypischen Erfindungen reicher geworden, ich nenne nur Stichwörter wie freie Arbeit, Stationenlernen, innere Differenzierung, Klassenrat oder Schreibkonferenz.
- Die Struktur der Grundschule ist kindgemäßer geworden: die Klassen sind kleiner als vor vierzig Jahren, es gibt, wenn auch längst stagnierend, eine Bewegung zur Integration oder Inklusion behinderter Kinder, eine Entwicklung zur jahrgangsübergreifenden Klassenbildung und anderes mehr.
- Es gibt inzwischen auch eine reiche Grundschulforschung, die zu kindgeleiteten Lernkonzepten geführt hat. Untersuchungen zum Schriftspracherwerb oder zur Kindheit heute sind hierfür Beispiele oder neuere Ansätze zu einer Entwicklungsdiagnostik.

Dennoch: Die Antwort auf die Frage von Erwin Schwartz „Ist die Grundschule reformbedürftig?“ ist nach wie vor zu beantworten, wie Schwartz sie auch beantworten musste: Ja, sie ist es. Und was besonders bedrückt: Es sind vielfach dieselben Benachteiligungen dieser grundlegenden Schulstufe, die schon Erwin Schwartz anprangerte. Ich will dafür nur zwei Beispiele nennen:

- Erwin Schwartz beklagte 1970: „Zur Schulbildung bis zum zehnten Lebensjahr wird in der Bundesrepublik für das einzelne Kind jeweils nur etwa ein Drittel jener Mittel aufgewendet, welche dieser Staat jedem Fünfzehn- bis Zwanzigjährigen für seine weiterführende und selektive Schullaufbahn zur Verfügung stellt.“
Dieses Missverhältnis ist über die Jahrzehnte hinweg unverändert geblieben, wie inzwischen alle Jahre wieder durch die OECD bestätigt wird: Kinder, die der Zuwendung und Unterstützung im Besonderen bedürfen, erhalten damit viel weniger Unterricht und eine ärmere Ausstattung als Jugendliche, die selbstständig lernen können. Dieser Missstand wird zur Zeit durch Betreuungskonzepte verschleiert, die die magere Studentafel familienfreundlich ergänzen sollen. Der Grundschulverband fordert deshalb u.a. den Ausbau zur echten Ganztagschule.
- Erwin Schwartz prangerte ebenfalls 1970 die Bildungsbenachteiligung in der Grundschule an: „Gerade gegen den Verfassungsauftrag des Gleichberechtigungsprinzips wird in der Grundschule verstoßen. Und mit unserer Hilfe wird solchen Verstößen noch ein Schein amtlichen Rechts verliehen durch Leistungsnorm und Leistungsmessung, durch Zensur und Zeugnis.“ Und an anderer Stelle zur Frage der Schulstruktur: „Die Grundstufe ist als integrierter Bestandteil der Gesamtschule anzusehen und auszustatten.“ Im Bericht des UNO-Beauftragten Munoz wurde erst kürzlich diese drastische Bildungsbenachteiligung gerade durch die strukturellen Besonderheiten der deutschen Schule wieder deutlich gemacht. Die soziale Herkunft entscheidet in Deutschland besonders eklatant über den Schulerfolg. Der Grundschulverband hat in mehreren Standpunkten, Veröffentlichungen und Pressemitteilungen auf diesen Sachverhalt aufmerksam gemacht und

Alternativen vorgestellt. Ich nenne hier nur unser Projekt „Pädagogische Leistungskultur“ oder unsere Initiative „Länger gemeinsam lernen“, der sich inzwischen über zwölf Verbände angeschlossen haben.

Wir verdanken mithin unserem Gründer Erwin Schwartz nicht nur die formale Gründung unseres Verbandes sondern gerade auch seine inhaltliche Ausrichtung und die grundlegende Programmatik: die Blickrichtung vom Kind her auf die Bedingungen seiner Schule; eine pädagogische Ethik, die den Gleichberechtigungsanspruch der Kinder mit dem Entfaltungsrecht und der freisetzenden Erziehung verbindet. Wir verdanken ihm die drei Arbeitsfelder, die uns durch unsere Satzung nach wie vor aufgetragen sind: die Wissenschaft, die Schulpraxis sowie die Bildungspolitik. Und wir verdanken ihm die Konstituierung wichtiger Foren wie unsere Publikationen und die Kongresse.

Der Grundschulverband steht mithin in der Tradition des von Erwin Schwartz gegründeten Arbeitskreises Grundschule und er steht in der Verpflichtung, die Arbeit von Erwin Schwartz zeitgemäß fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Solche Gedanken beschäftigten uns bei der Nachricht vom Tode Erwin Schwartz im Sommer 2003. Und damit auch die Frage, wie wir das Andenken an den Gründer unseres Verbandes wach halten, und wie wir unsere Verpflichtung deutlich machen können, im Sinne von Erwin Schwartz, für eine wirkliche Kinderschule als einer Schule für und mit Kindern zu arbeiten und wo nötig zu streiten.

Wir entschieden uns, einen Erwin-Schwartz-Grundschulpreis in regelmäßigen Abständen zu vergeben. Dazu sollten solche Personen oder auch Institutionen ausgewählt werden, die der Reform der Grundschule eine Gestalt geben, die anschaulich machen, was Kinderschule heißt, ein Preis also für, wie es in der Urkunde heißt, besondere Verdienste um die Grundschule und die Bildung ihrer Kinder.

Im November des vergangenen Jahres wählte die Delegiertenversammlung die erste Preisträgerin. Es war eine einstimmige Entscheidung - für die Pädagogin Heide Bambach. Hartmut von Hentig kommentierte die Wahl in einem Brief an mich mit dem freien Zitat: „Eine bess’re findst du nit.“ Der Laudator, Prof. Dr. Hans Brügelmann, wird nachher unsere Wahl begründen.

Bleibt noch, ein paar Gedanken zur Preisgabe mitzuteilen. Was könnte eine für den Namensgeber repräsentative Gabe sein, die der Preisträgerin zudem auch noch Freude macht? Hier kam uns ein glücklicher Umstand zur Hilfe: Im Jahr 1981, zum 65. Geburtstag von Erwin Schwartz, hatte der inzwischen auch verstorbene Dieter Haarmann, grundlegende Aufsätze von Schwartz zu verschiedenen Themenkreisen zusammengestellt und fachkundige Personen aus dem Arbeitskreis gebeten, zu jedem der Aufsätze eine würdigende und aktuelle Kommentierung zu schreiben. Das Ganze wurde seinerzeit gedruckt und Erwin Schwartz als Unikat zur Geburtstagsfeier überreicht. Die damaligen Kommentierer erhielten eine Kopie des Fahnenabzugs. Eine solche Kopie befand sich bei mir irgendwo in einer Bücherkiste auf dem Speicher. Ich suchte und fand sie.

Wie nicht anders bei Dieter Haarmann zu erwarten: Die Auswahl und Zusammenstellung der Schwartzschen Texte war inhaltlich repräsentativ und gestalterisch klug gemacht. Nun ließen wir die Texte von Erwin Schwartz, nicht die Kommentartexte, von dem Schriftdesigner Dr. Helmuth Krieg neu und schriftgrafisch erlesen setzen, ebenso die den Texten vorangestellte Laudatio auf die Preisträgerin und das Ganze in Leinen binden – als Unikat für die

Preisträgerin. Das Buch nannten wir, sicher im Sinne von Erwin Schwartz, wie auch im Sinne der Preisträgerin Heide Bambach „Kinder stärken“. Dies also ist unsere Preisgabe, sie soll auch die Verbundenheit zwischen den Reformanliegen von Schwartz und unseren heutigen Bemühungen versinnbildlichen.

Wir vergeben die Preisgabe heute zum ersten Mal, deshalb muss ich etwas kleinlaut die Ankündigung des Unikats zurücknehmen. Es gibt in Wahrheit drei Exemplare: eines für die Preisträgerin, eines für unser Archiv, damit wir für später ein Muster haben, und eines für die Familie Schwartz, die es in Familienbesitz nehmen möge. Aber diese Verdreifachung wird uns die Preisträgerin sicher nachsehen.

Nach so vielen ernsten Gedanken, noch ein kleiner literarischer Ausflug, der zeigen mag, wie sehr Erwin Schwartz auf die Menschen setzte, die ihren Teil dazu beitragen müssen, die Bildungsansprüche der Kinder einzulösen. Es ist eine kleine Geschichte, die Erwin Schwartz gerne erzählte, wenn er auf Sinn und Wirkung pädagogischer Arbeit angesprochen wurde:

Ein Landwirt, der sein Zuhause verlassen musste, wird in einem Dorf aufgenommen und man teilt ihm ein Stück unbebauter Erde außerhalb des Ortes zu.

Nach einiger Zeit besucht der Pfarrer der Gemeinde den Bauern. Vom erhöhten Standort aus schauen sie über die frisch gepflügten Äcker, die wogenden Kornfelder und die prächtig tragenden Gemüsebeete. „Sie haben hier zusammen mit dem lieben Gott ein wirklich gutes Stück Land bewirtschaftet“, sagte der Pfarrer. Der Bauer lächelte und entgegnete: „Das ist wohl wahr, Herr Pastor. Sie hätten es sich aber auch einmal anschauen sollen, als der liebe Gott hier noch allein gewirtschaftet hat.“